

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 26. März.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1. Quartals bringen wir in Erinnerung,

daß hiesige Leser für die deutsche Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr. und

auswärtige Leser aber	= = polnische	= 1 =	18½ =
	= = deutsche	= 1 =	18½ = und
	= = polnische	= 2 =	=

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür die Zeitungen auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben sind.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt bei jeder Zeitung 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeetzte Preis. Posen den 26. März 1828.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

In l a n d.

Berlin den 20. März. Heute Vormittag um 10½ Uhr sind Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen zur Freude Sr. Majestät des Königs und des ganzen königlichen Hauses von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Diese höchst erfreuliche Begebenheit wurde der Stadt durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, so wie der neugeborene Prinz befinden sich im höchsten Wohlsinn.

Der Major und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, von Thümen, ist als Courier nach St. Petersburg, und der Kammerherr, Graf von Rückler, als Courier nach Weimar abgegangen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 11. März. Das heutige St. Petersburger Journal enthält in einem Supplemente das bekannte Manifest der Pforte und begleitet dasselbe mit folgenden Bemerkungen:

„Dieses Dokument bedarf fast keiner weitern Erklärung. Während der Sultan den Fanatismus aller Muselmänner gegen Rußland aufregt, dasselbe als den geschwornen Feind der Anhänger Muhammeds bezeichnet, alle Nachbarkräfte unserer östlichen Gränze zum Kriege, und die zahlreichen Unterthanen des Kaisers, die sich unter dem Schutze un-

serer Gesetze friedlich zum Islamismus bekennen, zur Empörung aufruft; während derselbe uns den Zustand der Griechen und die Absicht zuschreibt, das Ottomannische Reich über den Haufen zu stoßen, verkündigt er andererseits den verbündeten Höfen, daß seine einzige und wahre Absicht gewesen sei, Zeit zu gewinnen und auf die ihm zur Vacillation gemachten Eröffnungen mit den Waffen in der Hand zu antworten. Ja, noch mehr, durch dasselbe Manifest zeigt der Sultan Rußland gleichmäßig die völlige Annullirung seiner Verträge mit der Pforte an, indem er erklärt, daß er die Convention von Akkerman niemals als bindend betrachtet, und daß er sie nur geschlossen habe, um sie zu brechen, und zugleich alle frühern Verträge, welche durch dieselbe geheiligt worden sind, zu verletzen; mithin, um die kostbarsten und ehrenvollsten Titel unserer Rechte und unsers National-Ruhms zu zerstören. Vor und nach der Bekanntmachung jenes Aktenstückes hatte der Divan nicht aufgehört, dieselben Verträge, hinsichtlich deren er jetzt seine wahren Absichten zu erkennen giebt, öffentlich zu verletzen. Unsere Flagge und die fast aller anderer Nationen befahren nicht mehr den Bosphorus. Unsere mittäglichen Provinzen sehen den einzigen Absatzort für ihren Handel versperrt. Unsere Schiffe werden in Konstantinopel angehalten und ihre Ladungen in Beschlag genommen. Unsere Unterthanen endlich sehen sich genöthigt, das Ottomannische Reich innerhalb 14 Tagen zu verlassen, oder sich zu Rayahs zu bekennen und alle die Folgen einer solchen Erklärung zu tragen. Solche Handlungen, solche schwere Herausforderungen und die Maaßregeln, welche sie erheischen, erregen das lebhafteste Bedauern. Aber die Beschwerden, welche die Pforte sich gleichsam angelegen seyn läßt, uns an die Hand zu geben, verlangen eine vollständige und schnelle Genugthuung, und während Rußland einerseits mit seinen Verbündeten die Unterhandlungen, welche die Vollziehung des Londoner Traktats erfordert, fortsetzt, und dem Buchstaben und dem Geiste dieses Vertrags in Allem, was dessen Ausführung betrifft, treu bleibt, wird es andererseits mit Hülfe Gottes jene nothwendige Genugthuung zu erhalten, dem Handel auf dem schwarzen Meere die unverlethliche Freiheit, welche die erste Bedingung seiner Existenz ist, zu sichern, seinen Traktaten mit der Pforte die Achtung und die Festhaltung, deren sie bedürfen, zu verschaffen, und für seine beeinträchtigten Unterthanen alle die Entschädigungen, welche sie rechtmäßig verlangen können, zu bewirken wissen.

Nachrichten aus Persien.

Die letzten Nachrichten aus Persien enthielten die gerechten Bewegungsgründe, die den General Paskevitch vermocht hatten, die Unterhandlungen mit der Persischen Regierung abzubringen, und die Feindseligkeiten wieder anzufangen. Nach späteren Nachrichten, vom 25. Febr. (8. März), waren die militärischen Operationen auf verschiedenen Punkten, der Schwierigkeit der Jahreszeit, die für jene Gegenstände sehr rauh war, ungeachtet, mit Nachdruck wieder angefangen worden, und waren schon in den ersten Tagen von merkwürdigen Erfolgen begleitet. Der General-Major Vankratieff, welcher auf dem rechten Flügel mit seinem Detaschement operirte, hatte am 15. (27.) Jan. ohne Widerstand die Stadt Arnic besetzt, die mit Gräben und Mauern umgeben ist. Diese Stadt ist eine der bedeutendsten der Provinz Adzerbidjan, und ihre Lage bietet große Versorgungsmittel dar. Auf dem linken Flügel hatte der General-Lieutenant Graf Suchtelen Anstalten getroffen, die Festung Ardebil einzunehmen. Kaum hatte sich dieser General unter den Mauern dieser Stadt, die stärkste Festung der Provinz Adzerbidjan, gezeigt, so hatte der Persische Befehlshaber nichts eiliger zu thun, als unsern Truppen am 26. Jan. (7. Febr.) die Thore zu öffnen. Die Uebergabe dieser Stadt ist in jeder Beziehung von der größten Wichtigkeit, und hat uns in den Besitz bedeutender Magazine gesetzt. Sie war die Residenz von zwei Prinzen, Söhnen von Abbas-Mirza, die unter dem Schutz unserer Truppen dort zu bleiben wünschten. Letztere wurden im allgemeinen von den Einwohnern, die weit entfernt waren, sich ihren Fortschritten zu widersetzen, überall mit Freundschaftsbezeugungen aufgenommen. — Noch ehe die Nachricht von diesen Erfolgen nach Teheran kommen konnte, so wie man nur von dem Abbruch der Conferenzen und von der Erneuerung der Feindseligkeiten unterrichtet war, dachte der Schah, bestürzt über die neuen Gefahren die ihm drohten, an nichts weiter, als auf Mittel sie abzuwenden. Er beehrte sich, dem General Paskevitch eine direkte Communication zukommen zu lassen, um ihn seine friedlichen Gesinnungen zu versichern, und um ihm die unmittelbare Absendung der Entschädigungssumme, die Rußland mit Recht gefordert hatte, und von denen die Hälfte schon in Miana angekommen war, anzuzeigen. Er trug zugleich dem Abbas-Mirza auf, den Abschluß des Traktats zu beschleunigen und versah ihn hierzu mit den nöthigen Vollmachten. In Folge dieser dringenden Eröffnungen schied

te sich der General Paskevitch beim Abgange des Couriers an, den Ort zu bestimmen, an welchem die beiderseitigen Bevollmächtigten sich aufs neue versammeln sollten, um das heilsame Werk zu beendigen, welches nur durch die Wirkung einer Politik unterbrochen worden war, deren Gefährlichkeit die Persische Regierung endlich eingesehen zu haben scheint. Wirklich unterrichten uns auch noch neuere Nachrichten, daß der General Paskevitch am 29. Jan. (10. Febr.) mit seinem Hauptquartier Lauris verlassen hatte, um sich nach Miana zu begeben, wo der Prinz Abbas-Mirza am 17. (13.) Febr. erwartet wird.

Großbritannien.

London den 14. März. Mit großer Zufriedenheit meldet der Courier, daß, nach dem Berichte des R. Arztes Sir H. Halsford, Se. Maj. sich nie besser als gegenwärtig befunden hätten.

Dienstag war, auf die schon am Montag ergangene Einladung Kabinetstath im auswärtigen Amte von 3 bis 5½ Uhr.

Es war vorgestern Abend, wo sich aus guten Quellen zeigte, was schon seit Dienstag als Gerücht umgelaufen hatte, daß Fürst Liewen die Russische Kriegserklärung gegen die Pforte erhalten und unserer Regierung amtlich mitgetheilt habe. Es war selbigen Tages ein zweiter Kabinetstath im auswärtigen Amte von 2½ bis 6½ Uhr. Fürst Polognac hatte den Herzog von Wellington besucht und nebst dem Fürsten Liewen eine Conferenz mit dem Grafen Dudley im auswärtigen Amte gehabt; Hr. Stratford-Canning im auswärtigen und im Colonialamte gearbeitet.

Gestern kamen Depeschen von Lord Granville aus Paris im auswärtigen Amte an.

In der Debatte über den Traktat von Limerick am 6. d. erzählte Hr. H. Grattan: „Dem Lande ist kürzlich gesagt worden, daß die Geseze, welche unsere katholischen Mitunterthanen bedrücken, beibehalten werden sollen. Kaum aber hatte die Sturmglocke dieser Anzeige in Irland geläutet, so kamen in jedem Kirchspiele die Katholiken so friedlich als gleichzeitig zusammen, und so wie sie nur eben aufgefördert worden waren, die für die Kosten, um Pensionsen zur Aufhebung dieser Geseze zu Stande zu bringen, auf sie gelegte (freiwillige) Steuer zu bezahlen; stieg diese „katholische Rente“ von wöchentlichen 40 und 50 Pfd. Sterl. auf 850 Pfd. St. in der ersten, 600 in der zweiten, 500 in der dritten

Woche. Ich wiederhole es, kaum war das Triumvirat, das kürzlich ins Kabinet getreten, sicher auf seine Sitze gelangt, so wuchs die katholische Rente um 5000 Pfd. Sterl. im Verlaufe an.“

Am 10. trug Hr. Wodehouse um eine Adresse an Se. Maj. an, um Mittheilung der Berichte unserer auswärtigen Konsuln von den Kornpreisen des vorigen Jahres.

Es hieß am 11. an der Börse, daß desselben Tages Abends Botschaften an beide Häuser des Parlaments gesandt werden würden, um anzuzeigen, daß England in Gemeinschaft mit seinen Allirten, Truppen nach Morea zu senden gedächte.

Das Oberhaus war heute gedrängt voll, allein die erwarteten Aeußerungen über Krieg oder Frieden erfolgten nicht.

Der Courier giebt in seiner zweiten und dritten Auflage folgende Nachrichten aus Pariser Blättern: Vom 12. „Wir vernehmen aus St. Petersburg, daß der Kaiser, nachdem er das Manifest der Ottom. Pforte vom 20. Dec. als Kriegserklärung gegen ihn aufgenommen, Befehl an seine Südmee gesandt hat, am 12. April (in einer Anmerkung: „Es ist wahrscheinlicher, daß der Uebergang schon geschehen ist“) über den Pruth zu gehen und in die Fürstenthümer einzurücken. Wir haben starke Gründe, anzunehmen, daß bei unverzüglicher Ergreifung dieser, von ihm seinen Verbündeten vorhin vorgeschlagenen Maßregel, seine Absicht nicht ist, seine Sache von der ihrigen zu trennen. Ferner, daß Aerzte und Wundärzte für den Russischen Dienst bei der Russischen Botschaft in Paris angenommen werden.“

Vom 13. „Es ist ein Courier beim Russischen Botschafter mit der Nachricht angekommen, daß die Russen im Begriff waren, unverzüglich über den Pruth zu gehen. Ein, vom Französl. Botschafter in St. Petersburg abgesandter Courier hat dieselbe Nachricht gebracht.“

Unsere Regierung soll die Absicht haben, sofort sechs Linienfahrzeuge nach dem Mittelmeere zu schicken, ob als Verstärkung, oder um andere abzulösen, ist nicht deutlich; man nennt die Asia, Isis, den Ocean und Wellesley.

Nach dem Globe hätte man Nachrichten aus Wien, die glauben ließen, daß die asiatischen Truppen große Ausschweifungen in Konstantinopel begangen hätten und des Sultans Leben in Gefahr geschwebt hätte.

Wir haben direkte Nachrichten aus Odessa vom 16. Februar, wo der Krieg als unvermeidlich ange-

sehen wurde und die lebhaftesten Vorbereitungen dazu getroffen wurden. Alle Einwohner, die nur dazu eingerichtet waren, beschäftigten sich, Zwieback für das Heer zu backen. Zehn Dstir. Transportschiffe waren für die Russische Regierung gechartert, um spätestens am 15. März segelfertig zu seyn und Truppen oder Vorräthe nach irgend einem Hafen im Schwarzen Meere, oder, falls es verlangt würde, nach Constantinopel zu führen, wobei die Regierung ihnen Bürgschaft wider Wegnahme leistete. Schiffen anderer Nationen waren ähnliche Anerbietungen gemacht, sie warteten aber, in der Hoffnung, später noch bessere Bedingungen zu erhalten.

Die Times murren über die Ernennung des Hrn. Hyde de Neuville zum Französl. Seeminister, weil derselbe bei mehr als einer Gelegenheit eine Art persönlicher Feindseligkeit gegen England verrathen habe, die weder seinem Verstande, noch seiner persönlichen Mäßigung sehr zur Ehre gereiche."

Wir haben Briefe aus Rio-Janeiro vom 10. Jan. und Buenos-Aires vom 17. Dec. durch die R. Brigg Rinaldo. Der Krieg währte fort.

Die Bank von Greenock (Kensfrewshire, Süd-Schottland) ist am Sonntag einer Summe von dreißigtausend Pfund Sterling beraubt worden. Man vermuthet, die Thäter gehören zu den sogenannten Londoner Familien-Vätern, die ihre ausschließliche Aufmerksamkeit auf Kutschen- und Bank-Diebstähle richten. Zwei von den Dieben hatten sich mehrere Tage vorher in Greenock Privatlogis gemiethet, und es ist jeder Grund zu Vermuthung vorhanden, daß sie sich Wachsabdrücke von den Schlössern verschafft hatten. Es wird dem Entdecker der Thäter von der Bank eine Belohnung von 200 Pfd. versprochen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 15. März. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 12. legte der Finanzminister das Budget vor. Aus dem vom Minister erstatteten Vortrag geht Folgendes hervor: Der Ertrag der Einkünfte sollte sich in Folge des frühern Vorschlags fürs Jahr 1826 auf 946 Millionen Franken belaufen. In Folge der Herabsetzung der Grundsteuer belief sich ihr Ertrag nicht ganz so hoch; inzwischen blieben doch 6 Millionen für das Jahr 1827 übrig. Im Jahr 1827 betrug der Ausfall 35 Mill.; für das Jahr 1828 dürfte sich der Ausfall auf die gleiche Summe belaufen. Was den Zustand der Finanzen im Jahre 1829 betrifft, so schlägt der Minister den außerordentlichen Bedarf des Schatzes auf 200 Mill. an; und bringt hierbei das am 1. April

1814 vorgefundene Deficit von 67 Millionen, das von 1827 und 28 zusammen etwa 66 Mill., und die Vorschüsse, die 1823 und 1824 Spanien gemacht worden, zu 58 Mill. in Anschlag. Die für das Budget von 1829 von der Kammer zu bewilligende Totalsumme würde sich auf etwa 976 Mill. belaufen. Der Minister zeigt nun, daß die ordentlichen Einkünfte des Staates für die ordentlichen Ausgaben nicht mehr hinreichen. „Wir müssen indessen eingestehen, setzt er hinzu, daß diese momentane Verlegenheit des Schatzes kein Grund zu Besorgnissen ist. Alles läßt vielmehr hoffen, daß in den nächsten Jahren die Einnahmen die Ausgaben übersteigen werden, und das Deficit von 200 Millionen seine Erledigung finden wird. Ueberdies wird fast die Hälfte dieser Summe durch die Rückzahlung der Spanien gemachten Vorschüsse (Murren zur Linken), welche sich im Ganzen auf 89,600,000 Fr. belaufen, ausgeglichen werden.“

Der geheime Ausschuß der Deputirtenkammer hat sich in seiner gestrigen Sitzung fast ausschließlich mit dem Antrage des Hrn. B. Constant beschäftigt, der eine Modification der die facultative Censur betreffenden Gesetze verlangt. Soviel darüber hat in Erfahrung gebracht werden können, waren bei dieser Verhandlung die H. H. Minister des Innern, des öffentlichen Unterrichts und der Justiz gegenwärtig. Hr. B. Constant bestieg zuerst die Rednerbühne und entwarf ein sehr düstres Gemälde von den Gefahren der Censur, welche er als mit der Freiheit durchaus unverträglich darstellt, und sie eben so nutzlos für die Fürsten, wie für die Völker hält. Man versichert, der Minister des Innern habe sich zwar dem nicht widersetzt, daß der Antrag des Hrn. B. Constant in Berathung gezogen würde, jedoch einige der Gründe entwickelt zu müssen geglaubt, welche eine Vertagung erheischen könnten. Auch habe der Minister, setzt man hinzu, die Nothwendigkeit darzuthun gesucht, ein vollständiges Pressgesetz zu entwerfen, und seine Rede mit der Bemerkung geschlossen, daß er die Debatten, welche der Vorschlag herbeiführen dürfte, nicht fürchte. Die Frage, ob der Antrag in Berathung gezogen werden solle, wurde durch Stimmenmehrheit bejaht. Herr de Conny legte darauf der Kammer seinen Vorschlag vor, welcher bezweckt, daß alle Deputirten, welche amoviable Stellen annehmen, sich einer neuen Wahl unterwerfen sollen. Dieser Vorschlag soll, gleich dem vorherigen in Berathung gezogen werden. Heute wird sich der geheime Ausschuß mit einem neuen,

die Gesetze über die Buchhändler und Buchdrucker betreffenden Vorschlag des Hrn. V. Constant, und einem andern des Herrn Keratry über die Münzen beschäftigten.

Gestern wurde unter dem Vorsitz Sr. Maj. Rabinetsrath gehalten, dem auch der Dauphin beizuohnte. Außer den Ministern mit Portefeuille waren auch die Hh. Pasquier, de Seze, Pastoret, Alexis de Noailles, Hely d'Assel und Ravez anwesend. Die Berathungen dauerten sehr lange; es handelte sich um ein Gesetz, wornach bei der Bildung der Wahlisten verfahren werden soll.

Der Erzbischof von Baltimore (Herr Ambrosius Marechal) ist am 28. Januar in seiner Diocese gestorben. Er war in Orleans in Frankreich 1768 geboren, wanderte 1791 nach den Vereinigten Staaten aus und wurde am 14. Nov. 1817 zum Erzbischof von Baltimore geweiht.

Die Gazette, als das ehemalige Journal des Schatzes, ist über die Eröffnungen des Finanzministers im höchsten Grade erbittert; die Vilelische Verwaltung sieht sich hier auf der verwundbarsten Seite angegriffen. Nachdem dieser Minister und seine Zeitung jeder Beschwerde über den Gang der Dinge mit der Hinweisung auf den blühenden Zustand der Staatseinkünfte geantwortet, erklärt sein Nachfolger das Daseyn eines Deficits von 200 Millionen. „Was kann, fragt sie, den Herrn Finanzminister bewogen haben, im Angesichte Frankreichs zu erklären, daß ein Deficit vorhanden sei, da doch keines vorhanden ist? Nein, es ist kein Deficit vorhanden, und wir wagen zu versichern, daß diese Ueberzeugung bald in allen Gemüthern die Oberhand behalten wird.“ Sie kommt nun auf die Art und Weise zu sprechen, wie der Constitutionel die Nachricht vom Daseyn dieses Deficits aufgenommen, der sich darüber so ausdrückt: „Man wird in das Gewebe von Ungerechtigkeiten eindringen und sich überzeugen, wie so viele Millionen unterschlagen worden sind, um die Jesuiten zu besolden, die Congregationen zu unterhalten, Bürger niedermegeln zu lassen!... um Frankreich seine Institutionen zu rauben. Aus dem Golde der Steuerpflichtigen wurden die Ketten geschmiedet, die man ihnen bereiteite. Der Industrie Frankreichs, seinem Handel sind tiefe Wunden geschlagen, Tausende von Familien sind ausgeplündert, ruiniert worden durch den Machiavellismus des Ministeriums Vilele.“ „Ist es nicht Unsinn, sagt die Gazette, bei dem blühendsten Zustande des Landes, der Rechnungskammer, einem

Budget, einem Finanzsystem gegenüber, welches seit 12 Jahren vor Aller Augen offen daliegt, uns zu sagen, daß Millionen den Jesuiten und Congregationen gegeben, daß Tausende von Familien ausgeplündert worden sind, und auf seufzende Schlachtopfer in einem Lande hinzuweisen, wo es keine andere Schlachtopfer als diejenigen giebt, welche die Interessen der öffentlichen Ordnung vertheidigt haben? Allein der Constitutionel weiß recht gut, daß unter dem Schutze des Wortes: Deficit, welches bereits die Gemüther auf die Bahn der Unordnung und Anarchie geführt, alle diese Thorheiten ungestraft vorgebracht werden können. Das Deficit ist ein noch mächtigeres Phantom als der Jesuitismus; denn es führt die Idee eines in den letzten Zügen liegenden Staates mit sich, und ruft alle Leidenschaften herbei, ihren Antheil an der Beute zu heischen.“

— An einer andern Stelle wundert sich dasselbe Blatt, daß der Finanzminister Roy die von 1814 herrührende Schuld von 67 Millionen als ein Deficit bezeichne. „Der Herr Graf Roy, setzt es hinzu, hat bereits früherhin den Finanzen vorgestanden; sind also jene 67 Millionen jetzt ein Deficit, so waren sie es auch zur Zeit, als Hr. Roy aus dem Ministerium trat, und sein Nachfolger hätte also auch sagen können, daß er ihm ein Deficit von 67 Millionen hinterlassen habe.“

Eine in einem sehr heftigen Tone abgefaßte Petition verschiedener Wahlmänner des Dep. des Deux-Sevres gegen den Präfekten, Hrn. v. Rouffy, welcher darin illegaler Mandatbesitz bei den Wahlen beschuldigt wird, hat in der Pairskammer zu einer langen und ernstern Diskussion Anlaß gegeben, wobei die Hh. de Cazès, Varente, de Broglie, Monnier, Talaru, Vilele und St. Romans das Wort nahmen. Die Kammer ging nach beendigten Debatten, trotz einer lebhaften Opposition, zur Tages-Ordnung über alle Theile der Petitionen über. Nach dem Constitutionel wurde diese Petition an den Minister des Innern verwiesen.

Aus Toulon wird unterm 6. Folgendes gemeldet: „Gestern hat der Marine-Lieferant, Hr. Maillay, durch den Telegraphen Befehl erhalten, 1500 Zentner Getreide mahlen zu lassen. Eine zweite Abends eingetroffene Depesche vom Kriegsminister befehlt den Chef des 46., 2. und 38. Linienregiments, welche hier in Garnison liegen, sich zum Ausbruche bereit zu halten. Durch eine frühere Depesche haben alle ausgerüsteten Schiffe, welche in unserm Hafen liegen und zwischen dem 25. und 29. v. M. unter

Segel gehen sollten, Gegenbefehl erhalten. Die Ausrüstung des Linien Schiffes, die Stadt Marseille, wird mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Man schließt hier aus allen diesen Vorbereitungen auf eine Expedition nach Morea.“

Ein Schreiben des Herrn Generaldirektors der Douanen vom 3. enthält die Anzeige, daß hinführo alle Bücher ohne Ausnahme aus Frankreich exportirt werden dürfen, ohne einer andern Untersuchung, wie der der Douanen unterworfen zu seyn, wobei die Letztern sich bloß mit der Erhebung des Ausgangszolls zu befassen haben.

Ein Portugiesischer Emigrant, A. R. Saraiwa, welcher sich hier aufhält, hat so eben eine Schrift herausgegeben, mit folgendem Titel: „Ich bin kein Rebell, oder die Portugiesische Frage in ihrer ganzen Einfachheit dargestellt.“

Die Gazette de France sagt, nach einem andern Journal, Folgendes: „In der politischen Welt gilt es für ausgemacht, daß Lord Stuart mit einer Note des Brittischen Kabinetts nach St. Petersburg abgefertigt worden sei, worin England erklärt: daß, als es den Vertrag vom 6. Juli unterzeichnet habe, seine Absicht nur gewesen sei, als Seemacht in die Türkisch-Griechische Angelegenheit einzuschreiten, vorzüglich um die Griechen zur See gegen einen Angriff von Seiten der Türkisch-Egyptischen Armee zu schützen; da inzwischen ein Continental-Krieg und eine Invasion der Türkei weit ernstere Folgen nach sich ziehen würde, als diejenigen, so man bei Unterzeichnung jenes Vertrages voraus gesehen habe, so werde das Brittische Kabinet in diesem Falle für die Aufrechthaltung seiner Ehre und seines Interesses andere Maaßregeln zu ergreifen haben, und mit dem Uebergange eines einzigen Russischen Regiments über den Pruth würde England sich nicht ferner an den mehrermähnten Traktat für gebunden halten.“

Der Bischof von Beauvais, Minister der geistlichen Angelegenheiten, ist in der Commission der Secondaire-Seminarien durch den Bischof von Alby remplocirt worden.

In dem vorgestrigen Moniteur liest man nachstehenden Artikel: „Die heute aus St. Petersburg eingegangenen Nachrichten rechtfertigen die Besorgnisse über die Wirkung, die das türkische Manifest in dieser Hauptstadt hervorbringen würde. Dieses Dokument, — welchen Namen man ihm auch geben mag — ist von dem russischen Kabinette als eine eigentliche Kriegs-Erklärung betrachtet worden, und zwar mit um so größerem Rechte, als vielfältige

feindliche Maaßregeln die Publikation desselben begleitet haben. Die gänzliche Schließung des Bosporus, die Confiskation russischer Schiffe, der Einfluß der Pforte, welcher sich in der Verwerfung des Vertrags, den Rußland im Begriffe stand, mit Persien zu unterzeichnen, leicht erkennen läßt; der Schaden, den der Handelsstand in Odessa erlitten hat; — so viele Beschwerden gestatteten Rußland ferner nicht, eine so kecke Herausforderung an seine Macht und Mäßigung noch einmal zurückzuweisen. Man muß daher darauf gefaßt seyn, die amtliche Nachricht von dem Uebergange der russischen Armee über den Pruth und von der Besetzung der Fürstenthümer von einem Tage zum andern zu erhalten. Wie man versichert, ist der Befehl gegeben worden, daß die Truppen am 12. April aufbrechen. Es läßt sich noch schwer voraussagen, welches, in Bezug auf den Vertrag vom 6. Juli, die Folgen einer Entschließung seyn werden, welche, nach den direkten Herausforderungen der Pforte, Rußland mehr für sich allein anzugehen scheint. Die Londoner Conferenzen dauern noch fort und ihr Zweck ist, die Mittel zu untersuchen, wodurch die von den Verbündeten gemeinschaftlich übernommene Verpflichtung, welche die Pforte zu brechen sucht, aufrecht erhalten, und die jetzt unvermeidliche Besetzung der Fürstenthümer, mit den von der Seite von Morea und dem Archipel gemeinschaftlich zu ergreifenden Maaßregeln in Verbindung gebracht werden kann. Die Opfer, welche das russische Kabinet bisher der gemeinschaftlichen Sache gebracht hat, geben Grund zu glauben, daß dasselbe aufrichtig dazu mitwirken werde, in Ansichten und Handlungen eine Uebereinstimmung aufrecht zu erhalten, über welche seinerseits hinausgegangen zu seyn, es, mehr durch gebieterische als durch unvorhergesehene Umstände, vermocht worden ist. Wenn diese Einnigkeit, zu deren Störung noch nicht der mindeste Anschein vorhanden ist, auch ferner noch die Maaßregeln leitet, welche von der einen oder andern Seite zur Erreichung des gemeinsamen Zwecks ergriffen werden, so darf die Ruhe Europas als gesichert betrachtet werden. Denn schwer läßt sich glauben, daß die Pforte halbstarrig genug seyn werde, um den Demonstrationen, welche die europäische Allianz durch ihre Uebereinstimmung so imposant machen würde, anhaltend Troß zu bieten. Diese Uebereinstimmung ist für alle Welt, und für die Pforte besonders, wünschens-

werth. Ueber ihre Lage endlich aufgeklärt, muß sie das Gefährliche derselben zuletzt einsehen lernen; wir wünschen es. Nach dem Uebergange über den Pruth wird die Pforte die augenscheinliche Gefahr, worin sie sich befindet, und die Nothwendigkeit, sich sowohl den Anerbietungen vom 6. Juli als den noch zu erfüllenden Bedingungen des Traktats von Alferman zu unterwerfen, ohne Zweifel näher erkennen. An dem linken Ufer der Donau muß man wünschen, daß die verlangte Genugthuung erfolge. Denn auf der andern Seite dieses Flusses, auf den Trümmern des ottomannischen Reichs, würden für alle Partheien zu viele Complicationen zusammentreffen."

— Den 16. März. In dem geheimen Ausschusse der Deputirten-Kammer vom 14. d. Mts. entwickelte Herr B. Constant seine Proposition in Betreff der bestehenden Gesetzgebung über den Buchhandel. Der 11te Artikel des Gesetzes vom 21. October 1814 lautet, wie folgt: „Niemand darf Buchdrucker oder Buchhändler seyn, der nicht von dem Könige patentirt und vereidigt ist.“ Herr B. Constant fand, daß diese Abfassung der Willkühr zu viel Raum gebe; die Urheber dieser Bestimmung hätten dies selbst gefühlt, und daher einige Tage später durch eine Verordnung versprochen, die Bedingungen näher bekannt zu machen, unter welchen Buchdrucker-Patente bewilligt werden sollten; dieses Versprechen wäre indessen niemals erfüllt worden; der 12. Artikel des erwähnten Gesetzes, worin es hieß, — daß jedem Buchdrucker oder Buchhändler, der durch ein richterliches Erkenntniß der Uebertretung der bestehenden Gesetze und Reglements überführt worden wäre, das Patent entzogen werden könnte, — machte die Lage derselben noch um so bedenklicher, und es würde da durch sowohl als noch durch einige andere ähnliche Bestimmungen die Freiheit eines Industrie-Zweiges gehemmt, der seit jeher Frankreichs Reichthum und Ruhm mit ausgemacht hätte. „Das peinliche Gesetzbuch“ fuhr der Redner fort „begreift in die Zahl der Preß-Vergehen bloß: 1) verläumberische und beleidigende, 2) obscene, und 3) solche Schriften, wodurch die Bürger zu einem Angriffe auf die Person des Königs und Seiner Familie, oder zu Umstößung der bestehenden Regierung angereizt werden, und es stehen darauf correctionelle oder peinliche Strafen. Und sie wollten, meine Herren, daß ein Buchdrucker oder Buchhändler mit dem Verluste seines Standes und seinem völligen Ruin

ein Vergehen büße, welches ihm von Seiten seiner rechtmäßigen Richter höchstens eine leichte Geldstrafe zuziehen würde! dies wäre weder recht noch billig und kann nimmermehr Ihr Wille seyn.“ Herr B. Constant brachte zuletzt mehrere Aenderungen des oben erwähnten Gesetzes in Antrag. Herr Duvergier de Hauranne stimmte den Vorschlägen desselben bei; man versichert indessen, daß, nachdem einige andere Redner die Nothwendigkeit dargethan, in einer so wichtigen Sache nicht mit Uebereilung zu Werke zu gehen, Herr B. Constant selbst in die Vertagung seiner Proposition mit der Bemerkung gewilligt habe, daß er dem Minister Zeit lassen wolle, ein neues Gesetz über diesen Gegenstand vorzubereiten. — Herr Keratry entwickelte demnächst seinen Vorschlag wegen Umschmelzung der noch coursirenden Livres Tournois-Stücke. Der Finanz-Minister erklärte sich im Allgemeinen damit einverstanden, meinte aber, daß man sich mit diesem Gegenstande besser bei der Discussion über das Budget, in welchem eine Summe von einer halben Million Franken für die Kosten der Umschmelzung von jährlich 40 Millionen alter Münzsorten ausgesetzt wäre, beschäftigen würde. Herr Keratry ließ hierauf seine Proposition fallen; sie wird indessen bei den Berathungen über das Budget des Finanz-Ministers wieder zur Sprache kommen. Gestern hat wieder eine öffentliche Sitzung statt gefunden.

Von den drei Pairs und den sechs Deputirten, welche dem Könige zu Candidaten für die Commission zur Aufsicht über die Tilgungs-Kasse vorgeschlagen worden sind, haben Se. Majestät mittelst Verordnung vom 14. März den Pair, Marquis von Drvilliers zum Präsidenten, und die Deputirten, Herren Baron Delessert und Casimir Perier zu Mitgliedern der gedachten Commission ernannt.

Die hiesigen öffentlichen Blätter streiten sich über die Frage: „ob der Finanz-Minister Recht gehabt habe, das Passivum von 200 Millionen in dem öffentlichen Schatze ein Deficit zu nennen, oder nicht?“ Die Gazette de France behauptet, gegen die Ansicht des Courier francais, daß dieses Deficit völlig imaginär sei und begreift nicht, wie eine Summe, die zum Theil zur fliegenden Schuld gehöre, zum Theil auf Rechnung der für Spanien gemachten Vorschüsse komme, mit jenem Namen belegt werden konnte; ein Deficit in den Finanzen fände nur statt, wenn die gewöhnlichen Ausgaben mit der gewöhnlichen Einnahme nicht mehr im Verhältnisse

ständen; kämen außerordentliche Ausgaben hinzu, und man sähe sich genöthigt dieselben durch erhöhte Auflagen oder durch eine Anleihe zu decken; so entstände für den letztern Fall eine Staatsschuld, niemals aber ein Deficit u. s. w.

Das Journal de Debats enthält einen interessanten Aufsatz über die russisch-türkische Angelegenheit.

Hr. Mavez und seine Freunde werden bei Hofe sehr freundlich empfangen.

Der Courier français vermuthet, daß die Anzeige des Petersburger Kabinet's an die verbündeten Höfe darin bestünde: daß das Benehmen der Pforte ihm nicht erlaube, den Anfang der Feindseligkeiten länger als bis zum 12. April auszuschieben, ein Verzug, der hinreichen werde, damit die beiden Höfe ihre Anordnungen trafen. Er macht dann aufmerksam auf die Aeußerung des Moniteurs, daß der Friede Europa's in Gefahr gestellt seyn werde, wenn die Russen die Donau (bisher hieß es immer nur, den Pruth) überschreiten würden. — 1, Der Entschluß, sagt der Courier fr., zu welchem Kaiser Nikolaus sich bestimmt hat, ist als eine Art Ultimatum für seine Verbündeten anzusehen.

Der Moniteur gab gestern, unter der Einleitung, daß die Gazette de France mehrere Artikel enthalte, die einige Verwunderung erregen müßten, eine lange Widerlegung der fortgesetzten, doch auch allzu ungereimten Behauptung jenes Blattes, daß kein Deficit vorhanden sei, und nicht Hr. v. Billele, sondern Graf Roy Malversationen sich zu Schulden habe kommen lassen. Die Gazette läßt sich aber nicht ins Bockshorn jagen: „Der Moniteur, sagt sie, sucht den Grafen Roy zu entschuldigen u. s. w.“

Gen. Lafayette konnte am 12. schon wieder aufahren.

Die Royalisten, welche in der Deputirtenkammer mit den Liberalen zusammenhalten, nannte die alte Gazette „Renegaten“; die in der Pairskammer nennt sie jetzt bloß „Diffidenten.“

Die Gensdarmen läugnen vor der Instruktions-Commission, daß sie bei den November-Unruhen geschossen hätten, sind es aber eingeständig, daß — Flintenschüsse aus ihren Pelotons abgefahren seien.

Deutsche Staaten.

Wien den 12. März. Auf die angeblich von Konstantinopel eingetroffene Nachricht, daß der Großherr sich gegen den R. R. Internuntius und den R. Preuß. Gesandten friedlich geäußert habe, sind sämtliche Papiere hier gestiegen.

Z u r s e e.

Die Allg. Zeitung enthält unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Bucharest den 27. Februar.

Die Post aus Konstantinopel vom 11. Februar mit vielen Geld-Rimesen der dortigen, über den Zustand der Dinge beunruhigten Franken, liegt wegen des großen Eisgangs fortwährend in Rufsank, und wird mit Ungeduld erwartet. Die Besorgnisse wegen eines Einmarsches der Russen dauern, trotz des Ermans des Sultans, daß kein Türke die Fürstenthümer betreten solle, fort, da nur wenige an dem festen Entschlusse des Sultans, den vermittelnden Mächten nicht nachzugeben, zweifeln. Der Hospodar hat die Anzeige erhalten, daß der Sultan auf jede Befehung der Fürstenthümer, im Falle eines Krieges, verzichte, und sich bloß defensiv an der Donau halten wolle. Diese Anzeige wird hier verschiedentlich kommentirt.

Den 28. Februar.

Ob wir uns gleich seit dem 8. Febr. ohne schriftliche Nachrichten aus Konstantinopel sehen, da der Postenlauf durch den hohen Wasserstand der Donau unterbrochen ist, und höchstens einzelne Personen ohne Gepäck passieren können, so erfahren wir doch durch Reisende, daß die Hauptstadt der größten Ruhe genießt, daß zwar die gegen die Armenier angeordneten Maaßregeln nicht völlig zurückgenommen sind, aber nicht mehr, wie Anfangs, mit Strenge vollzogen werden, und daß die meisten Auswanderungen jetzt freiwillig sind. Ueber die Absichten der Pforte wußte man zu Konstantinopel nichts mit Gewisheit; es hieß einerseits, daß die Pforte sich unter keiner Bedingung zu Konzessionen verstehen wolle, wenn sich nicht die Griechen erst völlig unterwerfen, und die Bestimmung ihres Schicksals von der Gnade des Großherrn erwarten würden; Andere glaubten, daß sich die Pforte unter gewissen Bedingungen zur Nachgiebigkeit verstehen könnte, daß sie zuerst Garantie für die Sicherheit ihrer künftigen Existenz verlange; und daß sie alsdann, ohne sich förmlich darüber auszusprechen, und ohne einen Traktat über die Unabhängigkeit der Griechen zu unterzeichnen, dieselbe stillschweigend dulden wolle. Doch sind dies nur Privatmuthmaßungen, die sich auf nichts Positives gründen, und wenig geeignet, um darauf einen Schluß über den Stand der Dinge zu bauen. Die einzige offizielle Mittheilung, die neulich an den Hospodar der Wallachei gelangte, nämlich die Versicherung, daß die Truppen der Pforte unter allen Umständen das Gebiet der Fürstenthümer nicht betreten sollten, wäre geeignet, friedliche Hoffnungen zu erhalten.

(Mit zwei Beilagen.)

(Vom 26. März 1828.)

W a l l a c h e i.

(Aus dem Oestr. Beobachter vom 17. März.)

Ein Dienst-Schreiben des K. K. Konsular-Agenten aus Bucharest vom 3. März enthält folgende Anzeige: „Ich habe die Ehre, zu melden, daß die Wiener Post vom 19. Febr. vorgestern Nachts hier anlangte; da aber bis jetzt die Expedition aus Konstantinopel vom 10. d. Mts. noch nicht eingetroffen ist, und die von mir nach den verschiedenen Donau-Scalen abgeschickten Leute noch nicht zurückgekehrt sind, so halte ich es fürs Beste, besagte Wiener-Post so lange hier zurück zu halten, bis ich in sichere Erfahrung gebracht habe, ob und wo die Donau zu passiren sei, wonach ich sodann unverzüglich sowohl die Konstantinopolitaner als die Wiener-Expedition an ihre gegenseitigen Bestimmungen abfertigen werde.“

D e u t s c h l a n d.

Dresden den 17. März. J. M. die verwittwete Königin von Baiern langten vorgestern Abend mit Allerhöchstdero beiden Töchtern, den Prinzessinnen Marie und Louise Königl. Hoheiten, allhier im Königl. Palais am Taschenberge an.

Vom Main den 16. März. Die Baiersche Kammer hat in geheimer Sitzung am 12. d. dem Gesetzentwurf, die Einführung einer Hundesteuer betreffend, fast allgemein ihre Zustimmung versagt; hingegen darauf angetragen, daß sämmtlichen Gemeinden des Königreichs ohne Unterschied die Befugniß eingeräumt werden möge, eine jährliche Abgabe, welche aber 1 Fl. 30. Kr. nicht überschreiten darf, zum Vortheil der betreffenden Gemeinde in Antrag zu bringen. Eben so wurde der Antrag, daß die Verminderung der überflüssigen und schädlichen Hunde durch andere polizeiliche Maaßregeln, als durch eine Auflage bewirkt werden möge, mit 84 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Bremen den 11. März. Durch die gefängliche Einziehung eines Frauenzimmers, welches in den Verdacht der Giftmischerei gerathen war, ist unsere Stadt seit einigen Tagen in lebhafter Aufregung versetzt. Es verbreiteten sich darüber die seltsamsten Gerüchte, mit welchen man eine Menge ungewöhnlicher Todesfälle von Personen, welche mit ihr in nähere Verührung gekommen waren, zusammenstellte. Es würde nicht passend seyn, schon jetzt etwas dar-

über sagen und der eingeleiteten Untersuchung vorzugreifen zu wollen; nach allem aber, was man davon hört, möchte dieser Fall eine der merkwürdigsten psychologischen Erscheinungen darbieten und dürfte er den interessantesten Kriminal-Geschichten an die Seite zu stellen seyn.

S c h w e i z.

Den 11. März. Ein Schreiben vom St. Bernhards-Hospitium vom 6. d. meldet: Heute früh um 10 Uhr waren wir alle genöthigt, 26 Mannergesellen, die von Aosta herüberkamen, entgegen zu gehen; eils von ihnen hatten erfrorene Füße, Hände und Ohren, einer besonders war im traurigsten Zustande. Das Thermometer zeigte bei einem heftigen Nordwinde 14 Grad Kälte. Am Abend kam auch ein Engländer von Aosta hier an, der es gewagt hatte, den Berg ohne Führer zu passiren; er war mehr todt als lebendig; seine beiden Füße waren erfroren.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 14. März. Ein Franzöf. Blatt führt ein Schreiben aus dem Haag an, worin gemeldet wird, daß der letzte aus Rom eingetroffene Courier nicht, wie man erwartet, die Ernennungen für die bischöflichen Sitze überbracht habe. Auch habe es geheißen, daß jenes Schreiben hinzu, der Graf von Celles sei nach seiner Rückkehr nach Rom kälter als vorher empfangen worden und auf unerwartete Hindernisse bei seinen Unterhandlungen mit dem heil. Stuhl gestoßen. Wir zweifeln, sagt eine Niederländische Zeitung, ob diese Hindernisse unerwartet waren. Denn sie rühren — man macht jetzt kein Geheimniß mehr daraus — von einem Grundschreiben her, welches bei seinem Erscheinen so großer Erstaunen verursacht und so viele Reklamationen veranlaßt hat.

E s p a n i e n.

Madrid, den 3. März. Aller Augen sind auf Portugal gerichtet, aber es ist sehr gefährlich Briefe daher zu empfangen, und unsere Zeitung spricht so wenig als möglich von diesem Lande. — Es ist unmöglich, den Zustand des Elends zu schildern, in dem die auf halben Sold gesetzten Militärpersonen leben. Kürzlich ist der General Beror Hungers gestorben; als seine Frau ihn im Todestampfe sah, eilte sie zu Herrn Dalp, dem Militär-Intendanten, um ihn um Hülfe anzusehen. Dieser be-

stellte sie auf den andern Morgen wieder. Als sie aber kam, sagte sie ihm kalt, sie bedürfe nichts mehr, weil ihr Mann in der Nacht dem Elend unterlegen sei. Darauf ließ man ihr 1000 Realen (250 Fr.) auszahlen, um den General begraben zu lassen. — Der neulich des Diamantendiebstahls verdächtig gewordene und verhaftete Pfarrer ist wirklich als förmlicher Hehler überführt worden, da mehrere Personen ihre Juwelen wieder erkannt haben. — Die Nachrichten aus Cadix sind sehr betrübend; die Unglücksfälle, die der Sturm angerichtet hat, bestätigen sich, und von allen Seiten sind noch Küstennachrichten dazugekommen, besonders sollen die englischen Kauffarthenschiffe großen Verlust erlitten haben.

P o r t u g a l.

Lissabon den 17. Februar. Die Rede, welche die Infantin-Regentin bei Gelegenheit der Eidesleistung des Infanten Don Miguel in den Kammern gehalten hat, lautet wie folgt: „Würdige Pairs des Königreichs und meine Herren Deputirten der Portugiesischen Nation! Ein außerordentlicher Umstand, der die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zieht, von allen Wünschen der Regierungen dieses Welttheils begleitet ist, und den Portugiesen nichts zu wünschen übrig lassen wird, versammelt Sie heute in diesem erhabenen Ankreise: mein vielgeliebter Bruder, der Infant Don Miguel, zur Regentschaft dieser Königreiche außerseben, ist in denselben endlich angekommen, und hat heute Angesichts der Nation durch den feierlichsten Akt denselben Eid wiederholt, den er fern von ihr eben so freiwillig geleistet. Unter diesen Umständen wird der Infant Don Miguel, zur großen Zufriedenheit der Nation, zu dieser hohen Bestimmung gesetzmäßig berufen, begleitet von den einstimmigen Gegensewünschen aller Mächte, welche eine aufgeklärte Politik durch das Band des allgemeinen Interesses von Europa innig an einander knüpft, zum Heile des Vaterlandes unter allen Beziehungen auf das Vortheilhafteste sich gestellt finden, um die Weisheit seiner Absichten, die Entschlossenheit seines Charakters, und die Mäßigung seiner Grundsätze — Grundsätze, von denen die Nation bereits eine sichere Garantie in seinen Worten selbst erhalten hat — zu entwickeln. Es ist daher zu hoffen, daß dies europäische Ereigniß, welches in den Annalen Portugals eine sehr denkwürdige Epoche für immer begründet, den

Erwartungen und Bedürfnissen des Volkes vollkommen entsprechen wird, während es seine Wünsche und seine Liebe im vollsten Maaße zufrieden stellt. Was mich betrifft, die ich nunmehr einer für meine Kräfte zu schweren Bürde, welche ich aus Gehorsam mit Resignation auf mich nahm, und von demselben Gefühle geleitet, auch sehr gerne wieder niederlege, enthoben bin, ich, meine Herren, hege die innigsten Wünsche für die Wohlfahrt einer Nation, deren Sache mir stets theuer ist, und die Ehre, sie regirt zu haben, wird stets der kostbarste Titel meines Ruhmes seyn.“

Das Verhalten des Infanten seit seiner Ankunft zeugt von einer großen Mäßigung und von dem Wunsche, alle Parteien auszusöhnen. S. K. H. haben mehrere Konferenzen mit der Königin gehabt, und Ihren Schwestern zahlreiche Beweise der Freundschaft gegeben.

Vermischte Nachrichten.

Es heißt, Se. Maj. der König von Schweden würde den nächsten Storching in Christiania in Person eröffnen.

Die große Macht, die der Sultan jetzt sammelt, soll dazu bestimmt seyn, Morea völlig wieder zu erobern, ehe der Krieg mit den allirten Mächten anfängt.

Die Bevölkerung der 22 Schweizer Kantone betrug am Schluß des vorigen Jahres 2,037,030 Seelen; darunter waren 1,218,110 Protestanten, 817,110 Katholiken und 1810 Juden, welche nur in 3 Kantonen, Bern, Argau und Genf waren; Argau hat deren allein 1700.

Die Frage: „ob die französischen Civil-Gesetze die Verehelichung der Priester gestatten, insbesondere wenn Letztere vor dem Concordat vom Jahre 10 ihre Functionen eingestellt und seitdem nicht wieder angetreten haben?“ ist dem Tribunale von St. Menchoud unterworfen worden. Dieser Gerichtshof, im Anerkenntniß, daß der Eintritt in die priesterliche Weihe, die Klostersgelübde und die Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses keine die Heirath schlechthin aufhebende Hindernisse mehr sind, hat verordnet, daß es bei der Ehe zwischen Nicolas Detiaque, ehemaligem ersten Vicar der Pfarre zu St. Sulpice zu Chalons sur Marne und Marie

Josephe Duvergier, die ihm drei Kinder geboren, belassen bleiben soll. Dieser auf die bürgerlichen Gesetze Frankreichs und die alte Kirchen-Disziplin sich gründende Ausspruch gilt als für die Sittlichkeit und öffentliche Ordnung von lebhaftem Interesse.

Ueber das Stammeln. (Aus der Elberfelder Zeitung). Seit einiger Zeit durchreisen mehrere Individuen das Land, suchen Leute auf, welche als Stammler bekannt sind, und wollen diesen Fehler, gewöhnlich gegen Entrichtung einer oft nicht unbedeutenden Summe und Angelobung der Verschwiegenheit, bald heilen. Um nun fernere Ausgaben dafür unnöthig zu machen, mag die uneigennützigste Bekanntmachung des Geheimnisses hier ihre Stelle finden. Man braucht nämlich bloß sich zu gewöhnen, die Zunge, welche bei Stammlern zu tief in der Mundhöhle liegt, mehr hoch zu halten, und zu diesem Zwecke die Zungenspitze, so oft man nicht spricht, gegen den Gaumen hinter der obern Zahnreihe anzudrücken, so daß die untere Zungenfläche bei geöffnetem Munde sichtbar würde. Da sich durch dieses Verfahren häufig Schleim und Speichel sammelt, so muß der Mund öfters mit etwas ausgespült werden. Mit der Zeit, bald früher bald später, gewöhnt man sich an die vorgeschriebene Zungenrichtung ohne Zwang, und das Stammeln, wenn es nämlich nicht auf organischen Fehlern beruht, verschwindet.

Die Dorfzeitung enthält folgenden Artikel: Man hat einen neuen Beweis von der Schnelligkeit der englischen Maschinerie erhalten. Der so eben in England wieder glücklich angekommen Lord Cochrane wollte eine genaue Schilderung seines neuesten Heldenzuges gegen die Türken drucken lassen, und in 19. Minuten war das Werk geschrieben, gesetzt, gedruckt und gelesen. — Ich möchte wissen, was ihr Bauern thätet, wenn euer Herr Pfarrer einmal so lange predigte, als neulich Hr. Broug-ham in London. Er hielt eine Rede über die Verwaltung in den Gerichtshöfen, die sieben volle Stunden dauerte, und alles hörte aufmerksam zu. — In Berlin muß der Tag länger seyn als in Hildburghausen. Ein neues Journal-Leseinstitut, das dort errichtet worden ist, hat nicht weniger als 600 Zeitschriften; dafür zahlen die Leser jährlich nicht mehr als 8 Thaler. Es ist nachgelassen, daß man nicht alles zu lesen braucht.

Die Bremer Zeitung meldet: „Der schwedische Hof, der von Seiten Englands über den Wunsch

des Obersten Gustavson sich auf Helgoland niederzulassen, zu Rath gezogen wurde, hat erwiedert, daß er nichts dagegen einzuwenden habe. Diese Antwort wurde zugleich dem dänischen Kabinette mitgetheilt.“

Seit einem Monate lassen sich auf dem See von Caldonazzo sechs von den größten weißen Schwänen sehen. Diese Erscheinung, seit Menschengedenken die erste in diesen Gegenden, lockt die Landleute von den benachbarten Dörfern herab, und oft sah man das ganze Ufer des See's mit Schützen besetzt, welche ein förmliches Lauffeuer begannen, sobald sich diese gefiederten Gäste erhoben, wobei vier bereits geschossen worden sind. Die übrigen zwei flogen in unabsehbarer Höhe den nächsten Bergen zu, kehren aber fast täglich zurück, gleichsam als ob sie ihre verlorenen Gefährten suchen wollten.

Die Berl. Estafette enthält folgende Katechisation: Frage. Was ist der sicherste Beweis der Tollheit eines Hundes? Antwort: Wenn er einem jungen Berliner nach den Baden schnappt.

Der zahme Seemann, den Madame Philadelphie in mehreren Städten, auch in Posen, zeigte, ist am 8. März zu München gestorben; ein Verlust welcher die Eigenthümerin sehr empfindlich trifft.

Theater = Anzeige.

Donnerstag den 27. März zum erstenmal: Die schelmische Gräfin; Lustspiel in 1 Akt. Darauf: Erdbeeren und Küsse; Lustspiel in 1 Akt. Hierauf folgt: Die Herberge im Walde; Oper in 1 Akt von d'Alleyrac. Zum Beschluß: Großes Kavallerie-Gefecht von der Reiterei zu Fuß; komische Pantomime zur Erschütterung des Zwerchfells.

Billetts zu den ersten Rang-Logen sind von heute an in meiner Wohnung à 12½ Sgr. zu haben, aber nur an dem Tage der Abholung gültig; an der Kasse kosten sie 15 Sgr. — Auch sind Parterre-Billetts, das Duzend 3 Rthlr., welche aber an der Kasse umgetauscht werden müssen, bei mir zu bekommen.
B o g t.

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen ist zu haben:

Gemeinnütziges Wörterbuch

zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache vorkommenden
fremden Ausdrücke.

Für
deutsche Geschäftsmänner, gebildete Frauenzimmer
und Jünglinge;

bearbeitet

von

Doß. Christ. Vollbeding.

gr. 8vo. 586 Seiten in gespaltenen Columnen auf weissem Druckpapier. Dritte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Sauber geheftet.
Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

(Berlin 1828. Verlag der Buchhandlung
von Carl Friedrich Umelang.)

Die Absicht des schon durch andere Schriften rühmlich bekannten Verfassers ist auch in diesem ganz vorzüglich brauchbaren Werke unverkennbar: diese: die Reinigung unsrer vortreflichen Umgangs- und Geschäftssprache zu befördern. Sehr viele Fremdwörter, für welche wir im Deutschen kurze, angemessene und wohlklingende Ausdrücke haben, können so nach und nach entbehrlich gemacht werden. Nicht so leicht aber ist es mit Verdrängung der guten Kunstwörter und anderer Ausdrücke, die schon das Bürgerrecht erlangt haben. — Die Erklärung vieler Rednisse und Ausdrücke ist genau angegeben; erlesene kernige altdeutsche Wörter und auch dem Sprachgeiste gemäß neugebildete sind nicht ausgelassen. Bei dem Gebrauch der sichersten Hülfsmittel berichtigte der Verfasser die zweite Auflage seines Buches nach Grundsätzen. Ton und richtige Aussprache findet man hier genau bezeichnet; die eigentliche und verblünte, wie auch die entferntere Wortbedeutung gut unterschieden, fremdartige Wörter nach richtiger Schreibart dargestellt und dafür rein deutsche angeführt, so wie jene auch hinlänglich erklärt. Alles ist mit einer Kürze abgefaßt, die den Erklärungen nichts von der nöthigen Klarheit und Vollständigkeit benimmt. Mögen nun Alle, welche dieses reichhaltige Buch gebrauchen, ihre Erwartungen befriedigt finden! Bücher dieser Art bewähren sich am besten durch längeren Gebrauch und durch wiederholte berichtigte Ausgaben.

Die Verlags-Handlung hat für gutes Papier und schönen Druck Sorge getragen, und durch einen äußerst billigen Preis das Anschaffen dieses empfehlungswürdigen Buches sehr leicht gemacht.

Bekanntmachung.

Durch den am 18. Januar c. vor Einschreibung der Ehe abgeschlossenen Ehekontrakt, hat der Vincent von Turno und die Gräfin Helena von Kwislecka die Gemeinschaft des Vermögens und des Erwerbes ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 11. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ackerwirthschaft des Erbpachts-Vorwerks Wilde bei Posen, der dabei befindlichen Brauerei nebst dem Rechte, die Räumerei-Dörfer mit Bier zu verlegen, auf 1 Jahr, vom 1sten April d. J. ab, haben wir Termin auf den 29sten März cur. Vormit-

tags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius Styrle anberaumt. Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 17. März 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das im Bucker Kreise belegene Gut Turkowo soll anderweit auf ein Jahr von Johanni 1828 bis dahin 1829 im Termin

den 3ten Juni 1828 Vormittags
um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Culemann in unserm Partheien-Zimmer meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige mit dem Bekanntmachen vorgeladen werden, daß jeder Licitant eine Caution von 500 Rthlr. dem Deputirten erlegen muß und die Pacht-Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 25. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit im Bucker Kreise im Glinauer Hauande unter No. 50. belegene, dem Christian Meyßner zugehörige Grundstück nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 650 Rthlr. 4 Sgr. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag eines Gläubigers Schulden halber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Versteigerungs-Termine sind

auf den 29. April c.,

den 3. Juni d. J.

und der peremptorische Termin auf

den 1. Juli d. J. Vormittags
um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendarius Berndt in unserm Instruktions-Zimmer angesetzt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 25. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag des Eigenthümers des im Posener Kreise belegenen Guts Kobylepole, Joseph von Mycielski, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an das angeblich verloren gegangene Dokument über eine auf Kobylepole Rubr. III. Nro. 2. eingetragene Protestation wegen einer Forderung von 37,800 Rthlr. in Dukaten aus den Schuldscheinen des Franz von Mycielski vom 26. August 1796

a) über	3300 Dukaten.
b) de eod. dato über	3300 „
c) vom 9. September 1792. über	2000 „
d) dito dito	2000 „
e) von eben dem Tage über . .	2000 „

zusammen 12,600 Dukaten, welche ursprünglich dem von Nieborowski als Cessionar des Hieronimus v. Kostecki zustanden, gegenwärtig aber auf den Michael v. Mycielski gediehen sind, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfands- oder sonstige Brief-Inhaber oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde, Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 3 Monaten, und spätestens in dem

auf den 5ten Juli 1828. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath von Loockstädt in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine entweder in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Brachvogel und Mittelsstädt in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche nachzuweisen und zu bescheinigen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen

an diese Posten präcludirt, das dießfällige Dokument für erloschen erklärt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Posen den 13. März 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichem Landgerichte wird bekannt gemacht, daß, nachdem die Verifikation der Forderungen, welche an den Nachlaß des zu Schmiegel verstorbenen Schnsfärbers Samuel Christoph Hbdpner angemeldet, bewirkt worden, nunmehr binnen 4 Wochen die Ausschüttung der, aus 1840 Rthlr. und resp. 332 Rthlr. 21 Sgr. 10 Pf. bestehenden Masse, erfolgen wird.

Fraustadt den 3. März 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Avertissement.

Nachdem über das Vermögen der Handlung Paul Harrers Erben zu Züllichau, wegen Unzulänglichkeit desselben, per Decretum vom 6. Juni v. J. der Konkurs eröffnet worden, so werden alle etwanige unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die gedachte Konkurs-Masse, in dem auf

den 16ten Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr

vor unserm Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Ragner, auf dem hiesigen Landgerichte anberaumten Termine, entweder in Person oder durch einen zulässigen, mit gesetzlicher Vollmacht und Information versehenen, Anwalt, wozu denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, die hiesigen Justiz-Commissarien Herrn Kubale, Pexold und Dr. Sommer vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen; auch sich zugleich über die Beibehaltung der Interims-Curatoren Herrn Justiz-Commissarius John und Kaufmann Wilhelm Müller in Züllichau zu erklären. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Konkursmasse präcludirt werden.

Crossen den 14. März 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Güter-Pachtungen

im Fürstenthum Krotoschin.

I. Im Fürstlichen Rentamt

Abelnau,

- 1) der im Abelnauer Kreise $\frac{1}{2}$ Meile von Abelnau, 1 Meile von Ostrowo, 2 bis 3 Meilen von Krotoschin und Zduny belegene Hauptpacht=

schlüssel
Abelnau,
mit den Vorwerken und Dienstdörfern Baben, Kaczuren, Glińska, Świeca und Chruszczyn, so wie mit den Dienstdörfern Nabyzycze, Wierzbno, Gutta, Granowiec, Garfi, Bugday, Mlynik und Bonifow, desgleichen den Renten von den Städten Abelnau und Sulmierzyce,

mit

2272 Magd. Morg. Ackerland,

655 = = Wiesen und Gärten,

2071 = = Teichen,

und mit Huthungen, 10,329 Hand= und 5302 Spann=, so wie den erforderlichen Leichdiensten, guten und zureichenden Bohn=, Wirthschafts= und Propinations-Gebäuden, Mühlen, 20 Schankstätten, worunter 2 in der Stadt Abelnau, und mit 3220 Rthlr. Grund-Inventarien-Kapital oder Objekten;

- 2) der Abelnauer Spezial-Pacht=

Danyszyn,

$1\frac{1}{2}$ Meile von Krotoschin und Ostrowo an der Poststraße, und 2 Meilen von Zduny belegen, mit den Vorwerken und Dienstdörfern Danyszyn, Łakoczyn und Antheil Janfow zalesne,

mit

1120 Magd. Morg. guten Ackerland,

252 = = Wiesen und Gärten,

4068 Hand= und 3281 Spann=Diensten, Bohn= und Wirthschafts-Gebäuden, auch 1780 Rthlr. Grund-Inventarien-Kapital oder Objekten;

- 3) der Abelnauer Spezial-Pacht=

Uciechowo,

mit der Schlessischen Herrschaft Militsch gränzend, bei Sulmierzyce und 2 Meilen von Ostrowo, Krotoschin und Zduny belegen, mit den Vorwerken und Dienstdörfern Uciechowo und Raszycze, mit

871 Magd. Morg. Ackerland,

271 = = Wiesen und Gärten,

5012 Hand= und 18608 Spann=Diensten, mit guten Bohn=Wirthschafts-Gebäuden, Mühle,

auch gegen 500 Rthlr. in Grund-Inventarium, soll in dem am

9ten April cur.

früh in dem Amtshause zu Baben anstehenden Termine, von Johanni cur. ab, auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden.

II. Im Fürstlichen Rentamt

Krotoschin,

- 1) der im Krotoschiner Kreise belegene Haupt-Pacht=

Krotoschin,

mit den Vorwerken und Dienstdörfern Theresienstein, Neuvorwerk, Wizoja, Tomnice und Kobierno, so wie den Dienstdörfern Dusz, Altkrotoschin, Durzyn und Bozaczyn, mit

3718 Magd. Morg. guten Ackerland,

584 = = Wiesen und Gärten,

1034 = = Teichen,

Huthungen, 5457 Hand=, 7782 Spann=Diensten, guten und zureichenden Bohn=, Wirthschafts= und Propinations-Gebäuden, Mühle, Brau= und Brennerei-Apparaten, 8 Schankstätten, wovon 2 in der Stadt Krotoschin, dann mit einem 6964 Rthlr. betragenden Grund-Inventario;

- 2) der Krotoschiner Spezial-Pacht=

Venice,

1 Meile von Krotoschin, $1\frac{1}{2}$ Meile von Zduny belegen, mit den Vorwerken und Dienstdörfern Venice, Utkowo und Raciborowo, mit

1559 Magd. Morg. guten Ackerland,

173 = = Wiesen und Gärten,

Huthungen, 3798 Spann= und 5265 Hand=Diensten, zureichenden und guten Bohn= und Wirthschafts-Gebäuden, und mit 2155 Rthlr. in Grund-Inventarium;

- 3) der Krotoschiner Spezial-Pacht=

Lutogniemo,

$\frac{3}{4}$ Meilen von Krotoschin, Kobilin und Zduny belegen, mit den Vorwerken und Dienstdörfern Lutogniemo und Wruzowo, mit

1559 Magd. Morg. Ackerland,

279 = = Wiesen und Gärten,

mit Huthungen, 2104 Hand= und 2832 Spann=Diensten, ausreichenden Bohn= und Wirthschafts-Gebäuden und mit 2556 Rthlr. Grund-Inventarium, sollen in dem am

10ten April cur.

früh in dem Amtshause zu Theresienstein anste-

henden Termine von Johanni cur. ab, auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden.

III. Im Fürstlichen Rentamt

Drpizze wo,

- 1) der im Krotoschiner Kreise 1 Meile von Krotoschin, 2 Meilen von Zduny und von Ostrowo belegene Hauptpacht Schlüssel

Drpizze wo,

mit den Vorwerken und Dienstbörsern Drpizze wo, Swinkow, den Vorwerken Sophienhöf und Carlstein, und dem Dienstdorfe Jankowo, mit

2265 Magd. Morg. guten Ackerland,

228 = = Wiesen und Garten,

356 = = Teichen,

und mit Huthungen, 5177 Hand- und 5099 Spann- Diensten, guten und zureichenden Bohn-, Wirthschafts- und Propinations-Gebäuden, guten Brau- und Brennerei-Apparaten, 11 Schankstätten — mit den Renten von Hellefeld, Friedrichsfeld und Rosenfeld und mit einem 4380 Rthlr. betragenden Grund-Inventario;

- 2) der wie ad I. belegene Drpizze wer Spezial-Pacht Schlüssel

Hoymsthal,

mit den Vorwerken Hoymsthal und Ugorzelle und dem Dienstdorfe Roszken, mit

1296 Magd. Morg. guten Ackerland,

149 = = Wiesen und Garten,

2684 Hand- und 292 Spann-Diensten, guten und zureichenden Bohn- und Wirthschafts-Gebäuden und mit einem 1806 Rthlr. betragenden Grund-Inventario;

- 3) der Drpizze wer Spezial-Pacht Schlüssel

Korytnica,

1 Meile von Plecken, 2 Meilen von Ostrowo und 3 Meilen von Krotoschin und Zduny gelegen, mit den Vorwerken und Zinsbörsern Korytnica und Ligotta, mit 2826 Hand-Diensten, mit

1542 Magd. Morg. Ackerland und Garten,

215 = = Wiesen,

ausreichenden und guten Bohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Mühle, so wie mit einem 1468 Rthlr. betragenden Grund-Inventario;

- 4) der Drpizze wer Spezial-Pacht Schlüssel

Smoszewo,

½ Meile von Krotoschin und Zduny und 3 Meilen von Ostrowo gelegen, mit den Vorwerken

und Dienstbörsern Smoszewo und Gorzupia, und dem Dienstdorfe Biadken, mit

950 Magd. Morg. guten Ackerland,

290 = = Wiesen und Gärten,

342 = = Teichen,

Huthungen, 3868 Hand- und 3501 Spann-Diensten, guten Bohn- und Wirthschafts-Gebäuden, und mit einem 1743 Rthlr. betragenden Grund-Inventario, sollen in dem am

11ten April cur.

früh in dem Amtshause zu Drpizze wo anstehenden Termine von Johanni cur. ab auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden.

IV. Im Fürstlichen Rentamt

Rozdraze wo,

- 1) der im Krotoschiner Kreise, 1 Meile von Rozmin, Dobrzyce und Krotoschin, 3 Meilen von Ostrowo und 2 Meilen von Zduny belegene Hauptpacht Schlüssel

Rozdraze wo,

mit den Vorwerken und Dörfern Rozdraze wo, Dzielice und Maciejewo, den Dienstbörsern Trzemeszno und Grębowo, mit den Renten von Heinrichsfeld und Haugfeld, mit

2672 Magd. Morg. Ackerland,

164 = = Wiesen und Gärten,

589 = = Teichen,

mit Huthungen, 7514 Hand- und 8283 Spann-Diensten, mit guten und zureichenden Bohn-, Wirthschafts- und Propinations-Gebäuden, Mühle, 6 Schankstätten, und mit einem 3500 Rthlr. betragenden Grund-Inventario,

- 2) der wie ad I. belegene Rozdraze wer Spezial-Pacht Schlüssel

Neudorf,

mit dem Dorf und Vorwerk Neudorf von

587 Magd. Morg. Ackerland,

189 = = Wiesen und Gärten,

mit 2283 Hand- und 287 Spann-Diensten, nothdürftigen Bohn- und vorzüglichsten Wirthschafts-Gebäuden, so wie mit einem 1200 Rthlr. betragenden Grund-Inventario;

- 3) der wie ad I. belegene Rozdraze wer Spezial-Pacht Schlüssel

Dabrowo,

mit dem Dorf und Vorwerk Dabrowo, von

1311 Magd. Morg. Ackerland,

205 = = Wiesen und Gärten,

mit 824 Hand- und 3039 Spann-Diensten, zureichenden Bohn- und Wirthschafts-Gebäuden

den, so wie mit einem 1225 Rthlr. betragenden Grund-Inventario, sollen in dem am 12ten April cur.

früh in dem Amtshause zu Rozdrzewo anstehenden Termine von Johanni cur. ab, auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden.

Für alle vorstehend genannten Haupt- und Spezial-Pachtungen wird bemerkt:

daß die höhere Genehmigung des Meist- oder Bestgebots und die Wahl unter den Bestbietenden vorbehalten wird;

daß sowohl Gebote auf ganze Rentämter nach den Abtheilungen I. bis IV., als auch auf die abgetheilten Schlüßel dieser Rentämter angenommen werden;

daß nur wirkliche Landwirthe, welche ein zureichendes Betriebs-Kapital nachweisen, mit der Hälfte des Meistgebots baare Caution gegen 4 pro Cent Zinsen bestellen und $\frac{1}{2}$ des eisernen Grund-Inventarii mit innerhalb der ersten Hälfte des Gutswerths locirten Hypotheken-Kapitalien sichern, zur Licitation zugelassen werden, wenn sie außerdem bei dem Gebot auf

- 1) die Haupt-Pacht Udelnau 1700 Rthlr.,
- 2) = Special-Pacht Danyszyn 450 =
- 3) = do. Uciehowo 300 =

- 4) die Haupt-Pacht Krotoschin 1500 Rthl.,
- 5) = Special-Pacht Venice 450 =
- 6) = do. Lutogniewo 450 =

- 7) die Haupt-Pacht Drpizewo 1200 Rthl.,
- 8) = Spezialpacht Hornsthal 350 =
- 9) = do. Korytnica 550 =

- 10) = do. Smoszewo 550 =

- 11) die Hauptpacht Rozdrzewo 1300 Rthl.,

- 12) = Specialpacht Meudorf 200 =

- 13) = do. Dabrowo 400 =

baar niederlegen;

von Berichtigung der Pacht und Inventariens Caution hängt die Uebergabe der Pacht ab;

die Bewilligung eines längern als dreijährigen Pachtzeitraums ist der Gegenstand einer besondern Unterhandlung;

der Eintritt der Separation und die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse haben mit Ablauf des nächsten Wirthschafts-Jahrs die Auflösung des Pachtvertrages und den Abschluß eines

neuen, auf das veränderte Verhältniß begründeten Contracts zur Folge.

Pachtliebhaber, welche abgehalten sind, in den Licitations-Terminen persönlich zu erscheinen, können bei bekannter Qualifikation und Zahlungsfähigkeit ihre Gebote schriftlich und versiegelt, unter Bezeichnung des betreffenden Pacht-Objects auf der Adresse, an uns gelangen lassen. Solche Gebote sollen erst am Schluß der betreffenden Licitation eröffnet werden, und darauf, wenn sie annehmlich sind, der Zuschlag sofort erfolgen.

Die allgemeinen Pacht-Bedingungen, so wie die Anschläge sind während den Dienststunden täglich in unserm Bureau einzusehen.

Schloß Krotoschin den 6. März 1828.

Fürstlich Thurn- und Taxische Rentkammer.

Der zur öffentlichen Verpachtung des im Schubin'schen Kreise belegenen Guts Turzyn am 4ten Juni dieses Jahres anstehende Termin ist aufgehoben, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Bromberg den 6. März 1828.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Den 27sten hujus Vormittags um 9 Uhr wird in dem hierorts am Neustädter Markte belegenen Registratur Puppischen Hause No. 233. ein Theil des Rittmeisters v. Grawert'schen Nachlasses, bestehend aus Möbeln, Betten, Gewehren, Glas und Porzellan etc., meistbietend versteigert werden.

Posen den 23. März 1828.

Der Landgerichts-Referendarius

v. Randow.

Die Erben des verstorbenen Nicasius von Bninski wollen zu Johannis dieses Jahres 1828 Erbtheilung unter sich anlegen, und fordern deshalb alle ihnen unbekannte Gläubiger des Nachlasses des Nicasius von Bninski auf, sofort und spätestens binnen drei Monaten mit ihren Forderungen bei dem Justiz-Commissions-Rath Weißleder in Posen sich zu melden, die Forderungen gehörig nachzuweisen, und wenn sie anerkannt werden, Befriedigung aus der Nachlassmasse des Erblassers zu erwarten. Die sich nicht meldenden Gläubiger werden später an jeden einzelnen Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils sich halten können.

Posen den 17. März 1828.

(2te Beilage.)

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichte werden folgende Personen:

- 1) der Kajetan von Jedrychowski, der unter den Chevaurlegers der vormaligen Kaiserlich Französischen Garde gedient hat, und seit dem Marsch nach Rußland im Jahre 1812 verschollen ist;
- 2) der Casimir Kubicki aus Lomnice, der im Jahre 1807 freiwillig in Französischen Militair-Dienst getreten ist, und seitdem in seiner Heimath nichts von sich hören lassen;
- 3) der Eigenthümer George Becker aus der Blumer-Gemeinde im Pomser Kreise, der am Ostertage 1807 sein Haus aus unbekanntem Grunde verlassen hat, und seitdem nichts von sich hören lassen;
- 4) der George Baburski aus Silze im Pomser Kreise, der im Regiment von Müllendorf, in der Compagnie von Ruppung als Musketier gedient hat, in der Schlacht von Jena blessirt worden ist, und über dessen weiteres Schicksal nichts bekannt geworden;
- 5) der Franz Baburski, ein Bruder des vorigen, der im Jahre 1807 zum Polaischen Militair aufgehoben, und seitdem verschollen ist;
- 6) der Jacob Traugott Schöndrösch, der als Schlächtergeselle im Jahre 1811 aus seinem Geburtsorte Karge fortgewandert, und dem Verslauten nach, das Jahr darauf als Feldschlächter mit den Franzosen nach Rußland gegangen, seitdem aber verschollen ist;
- 7) der Eigenthümer Johann Kuhnert aus Nassteltel Meseritzes Kreises, der als Musketier bei dem Regiment gedient hat, das vor dem Jahre 1806 seine Garnison in Frankfurt hatte, und seit der Bataille von Jena verschollen ist;
- 8) der Martin Friedrich Wildau, der im Jahre 1764 zu Schwerin geboren, und seit dem Jahre 1789, wo er als Schneidergeselle sich auf die Wanderschaft angeblich nach Rußland begeben hat, verschollen ist;
- 9) der Johann George Leipelt aus Pscht, der als ein junger Mensch von 18 Jahren im Herbst des Jahres 1806 zum Polnischen Militair aufgehoben, und seitdem verschollen ist, einem Gerücht nach aber auf dem Marsch in ein Lazareth gekommen seyn soll;

- 10) der George Ernst Klätte aus Birnbaum, der im Jahre 1811 seine Heimath verlassen hat, und als Feldbäcker mit nach Rußland gegangen, seitdem aber verschollen ist;
 - 11) der Carl Ludwig Alexander Knispel, ältester Sohn des zu Alt-Borun verstorbenen Superintendenten Knispel, der als Musikus im 5ten berittenen Chasseur-Regiment des Herzogthums Warschau im Jahre 1812 mit nach Moskau marschirt, und auf dem Rückzuge vermißt worden ist;
 - 12) der Carl Samuel Wilhelm David aus Birnbaum gebürtig, der als Sattlergeselle vor länger als 23 Jahren in die Fremde ging, und seit der letzten Nachricht aus Petrikau im Jahre 1804 verschollen ist;
 - 13) der Christian Heine, der als Tuchscheerer vor 17 Jahren von hier nach Rußland gegangen ist, und seitdem von sich nichts hat hören lassen;
 - 14) der Christoph Ruchelt aus Schneidemühl Land, welcher im Dragoner-Regiment von Irwing als Soldat gedient und seit der Schlacht von Jena, wo er mitgefochten, von sich nichts hat hören lassen;
 - 15) der Jacob Sauer aus Schwerin a. d. W., welcher im Jahre 1807 als Bäckergehilfe auf die Wanderschaft gegangen, und seitdem verschollen ist;
 - 16) der Andreas Hoft aus Kiebel, der als Kanonier bei dem 2ten Feld-Artillerie-Regiment gestanden hat, und seit der Schlacht von Jena im Oktober 1806 verschollen ist;
 - 17) der Handschuhmachergeselle Carl Frost von Bollstein, der im Jahre 1792 von dort auf die Wanderschaft gegangen, und vor länger denn 20 Jahren die letzte Nachricht von sich von Petrusburg aus gegeben hat;
- und zugleich ihre etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, hierdurch vorgeladen, sich schriftlich oder mündlich binnen 9 Monaten, spätestens aber in Termino

den 6ten December 1828
in unserem Partheien-Zimmer vor dem Deputirten Hrn. Assessor Giesecke zu melden, widrigenfalls man dieselben für todt erklären, und ihr Vermögen ihren hiesigen bekannten Erben ausantworten wird.

Meseritz den 7. Januar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das zu der Verlassenschaftsmasse des Landes-
Oekonomie-Raths Krüger gehörige, auf Ver-
borno am Damm Nro. 3. belegene Grundstück mit
zwei Wohnhäusern, ist sofort ganz oder theilweise
zu vermietthen oder auch aus freier Hand zu ver-
kaufen.

Posen am 21. März 1828.

Krüger,
Provinzial-Landschafts-Verband.

Kaisertuch

in den feinsten Gattungen und den neuesten Mode-
Farben erhielt ich so eben, welche ich nebst meinem
neuerdings durch die modernsten und feinsten Gat-
tungen komplettirten Tuch-Lager unter Versiche-
rung der billigsten Preise, bestens empfehle.

Adolph Kupke,
am Markt Nro. 43.

Die bekannte Papier- und Tapeten-Fabrik von
Heinrich Hopffe in Dresden, empfiehlt sich mit
ihrem, im neuesten und schönsten Pariser Ge-
schmack angefertigten Fabrikat.
Die neu-ingesandten Dessins sind bei dem
Banquier Herrn C. W. Kasel in Posen einzu-
sehen. Derselbe wird auch die Güte haben, Ver-
stellungen darauf anzunehmen.

Die Seidenlocken-Fabrik
von F. Welke in Berlin empfiehlt ihr höchst ele-
gantes und reelles Fabrikat zu den billigsten Preisen.
Bei Bestellungen ohne Betrag bitte ein hiesiges
Haus zur Erkundigung anzuzeigen.

Handlungs-Anzeige.

Extra schönen frisch geräucherten Rheinflachs hat
mit gestriger Post erhalten.

C. F. Gumprecht.

Auf dem Rittergute Zschepplin bei Eilen-
burg unweit Leipzig stehen in der Schäferei des
Grafen Mengersen Stähre und Mütter von
dem reinsten Eskurialstamme zu billigen Preisen
zum Verkauf.

Einige Schock gerade gsfüßige Sah-Gold-Weiden
weist billig nach
Ahlgreen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 21. März 1828.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	87 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	101	—
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	100 $\frac{1}{2}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	86 $\frac{3}{4}$	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	86	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102	—
Königsberger do.	4	86	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	98 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	29 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	93 $\frac{1}{2}$	—
dito B.	4	91	—
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	97	—
Ostpreussische dito	4	93 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Chur- u. Neum. dito	4	103	103 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	104	104
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	104 $\frac{1}{2}$
Märkische do. do. . . .	5	—	104 $\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	46 $\frac{1}{2}$	—
dito Neumark	—	46 $\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	47 $\frac{1}{2}$	—
do. do. Neumark .	—	47 $\frac{1}{2}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	19 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Posen den 25. März 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	91	—

Getreide = Marktpreise von Posen,
den 24. März 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Th.	sch.	Ruß.	Th.	sch.
Weizen	1	10	—	1	15	—
Roggen	1	1	6	1	2	6
Gerste	—	24	—	—	26	—
Hafer	—	18	—	—	19	—
Buchweizen	1	1	6	1	2	6
Erbsen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Heu 1 Ctr. 110 u. Preß.	—	22	—	—	23	—
Stroh 1 Schock, à						
1200 u. Preuß. .	3	20	—	3	25	—
Butter 1 Garniez oder						
8 u. Preuß. . .	1	12	6	1	15	—